Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Deutsches Lesebuch

für

Gymnasien, Handels- und Realschulen.

Von

Friedrich Körner,

Direktor und Professor an der Handelsakademie zu Pest.

Erste Abtheilung.

Für die unteren Klassen.

Erzählungen.

Adolf Kugler's

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

1865.

Digitized by Google

Vorrede.

Das vorliegende Lesebuch besteht aus drei Abtheilungen; es bringt Proben des erzählenden, beschreibenden und des Kunststils.

Sein Entstehen verdankt es zunächst localen Bedürfnissen; denn da es die Verfasser der in Deutschland erscheinenden deutschen Lesebücher für eine Hauptsache halten, ihrem Buche einen nationalen Stoff zu geben, so kommt der in außerdeutschen Ländern unterrichtende deutsche Lehrer in manche Verlegenheit. Er erregt den Schein, als ob er durch die Sprache germanisiren wolle, und mindert in der Jugend nicht selten die Lust, die an sich schon sehr schwierige deutsche Sprache zu lernen. Mir schien es daher angemessen, den kosmopolitischen Charakter der deutschen Kultur und Literatur als nationale Eigenthümlichkeit festzuhalten und im deutschen Lesebuche das humane Element vorwalten zu lassen. Der Deutsche ist ja zum Weltbürgerthum geboren, und seine Literatur trägt vielmehr das Gepräge des Kosmopolitismus als das einer nationalen Besonderheit.

Außerdem habe ich aber auch versucht, einen neuen methodischen Weg in der Anordnung und Behandlung der Stoffe einzuschlagen. Die Grundsätze, die mich dabei leiteten, wird man gewiß billigen, aber über die Ausführung im Einzelnen dürften die Urtheile verschieden sein.

Zunächst habe ich die Lesestücke nicht einseitig nur nach dem Inhalte eingetheilt, sondern auch nach der Stilgattung. Die Form ist ja bei geistigen Schöpfungen wesentlich, sie enthält ein geistbildendes Element, welches man seither unterschätzte. Ob ich jedes einzelne Lesestück an den rechten Platz gestellt habe, darüber können die Meinungen sehr verschieden sein. Oft war ich selbst in Zweifel; meinte aber dann, es sei besser, dem Lehrer für Abänderungen freie Hand zu lassen.

An manchen Lesestücken habe ich mir Kürzungen und kleine Abänderungen erlaubt, wo pädagogische Rücksichten sie geboten. Die Schriftsteller schrieben ja nicht für die Schuljugend, sondern für das gebildete Publicum.

Da ferner die richtige Betonung beim Lesen ihre Schwierigkeit hat, so habe ich durch verschiedenen Druck nachzuhelfen gesucht, so daß der Schüler sich daheim

Digitized by Google

vorbereiten kann. Diese Methode habe ich aber nur in den ersten Bogen ausgeführt, um Anleitung zu geben. Weiterhin mag der Schüler durch eignes Nachdenken die Betonung zu finden suchen. Ich wollte ihm nur Beispiele und Anregung geben, aber ihm nicht etwa ein Faulbett zurecht machen. Die Erfahrung wird lehren, ob ich des Guten zu viel oder zu wenig gethan habe.

Endlich hielt ich es für nützlich, dem Schüler Mittel an die Hand zu geben, sich daheim auf ein Lesestück vorzubereiten, damit er es versteht, so daß der Lehrer nur zu prüfen hat, ob jener die Bemerkungen benutzte. Diese enthalten historische, geographische und andre Notizen, sollen aber besonders zu richtigem Sprachgebrauch und Wortkenntniß verhelfen. Daher sammelte ich besonders Synonymen und sprichwörtliche Redensarten. Den Plan, durch Zahlen und Buchstaben die Haupt- und Nebentheile eines Lesestücks zu bezeichnen, gab ich auf, um es dem Schüler nicht allzu bequem zu machen. In den folgenden Abtheilungen werden nicht nur die technischen Ausdrücke der Wissenschaften, sondern auch die wichtigsten Wörter nach Ursprung, Verwandtschaft und veränderter Bedeutung erläutert. Die Anmerkungen sollen schließlich auch dazu dienen, daß der Lehrer bei Hauptprüfungen einen bestimmten Stoff besitzt, über welchen er prüft.

Ueber Maß und Umfang der Anmerkungen war ich oft in Zweifel, da ich dem Lehrer nicht vorgreifen will. Eigentlich wollte ich ihm nur Fingerzeige geben, was er bei der Erklärung hinzufügen und als Stoff zu Sprachübungen benutzen kann, und ihm zugleich dadurch Zeit verschaffen, tiefer auf den Inhalt und die Form einzugehn, um durch Um- und Nachbildungen des Gelesenen Sprach- und Formsinn der Jugend zu entwickeln. Die Anmerkungen sollen weder erschöpfend noch maßgebend, sondern nur ein Versuch sein, die deutschen Lesestücke ähnlich wie die lateinischen zu behandeln. Sie stehn am Ende des Buchs, damit sie beim Unterricht nicht können abgelesen werden. Mein Versuch ist der erste, daher werden einsichtige Collegen Nachsicht haben, weil es ja für diese Methode an Erfahrung und allgemein giltigen Gesetzen fehlt. Angenehm würde es mir sein, von Collegen auf Mängel und Mißgriffe aufmerksam gemacht zu werden. Vielleicht giebt mein Buch auch Veranlassung zu untersuchen, ob meine Methode überhaupt anwend- und durchführbar, und auf welches Maß sie zu beschränken, nach welchem Ziel sie zu richten ist.

Pest, im October 1864.

D. Vf.

Digitized by Google

Inhalt.

A. Mythen, Märchen und Märchenartiges.

Seite.

Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen (Rückert) 1
Vom Bäumlein, das andre Blätter hat gewollt (Rückert) 2
Blau-Veilchen (Förster) . . . . . —
Die Forellen (Förster) 3
Kunz im Monde (Claudius) 4
Die wandelnde Glocke (Goethe) . . . 5
Vom Bäumlein, das spazieren ging (Rückert) —
Hennchens Leichenbegängniß (Wiese) . . 6
Das Heinzelmännchen (Kopisch) . . . 8
Des kleinen Volkes Ueberfahrt (Kopisch) . 9
Der getreue Eckart (Goethe) 10
Der Spielmann (Rückert) 11
Das Männlein in der Gans (Rückert) . 12
Der Spielmann (Körner) . . . . . —
Die Zwerge auf dem Baum (Kopisch) . 13
Der Knabe im Erdbeerschlag (Hebel) . . 14
Der Bauer und sein Kobold (Strauß) . —
Der Zaunkönig (Grimm) . . . . . —
Die Bremer Stadtmusicanten (Grimm) . 16
Dornröschen (Grimm) 18
Rothkäppchen (Grimm) 19
Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel (Bechstein) 21
Fuchs und Krebs (Bechstein) 22
Geschichte vom Nußknacker (Pocci) . . 23
Strohhalm, Kohle und Bohne (Grimm) . 24
Die Mähr von den fünf Fingern (Haltrich) —
Die Boten des Todes (Grimm) . . . 26
Der Gevatter Tod (Grimm) . . . . —
Vom Knaben, der immer naschte (Haltrich) 28
Der Zaunkönig und der Bär (Grimm) . 29
Suche nur, es giebt noch Dümmere (Haltrich) 30
Das Thränenkrüglein (Bechstein) . . . 31

B. Sagen und sagenartige Erzählungen.

Graf Richard ohne Furcht (Uhland) . . 32
Schwäbische Kunde (Uhland) . . . . —
Das Riesenspielzeug (Chamisso) . . . 33
Der betrogene Teufel (Rückert) . . . 34
Chidher (Rückert) . . . . . —
Der Mummelsee im Schwarzwald (Schnezler) 35
Mummelsee's Rache (Schnezler) . . . —
Der Läufer von Glarus (Stöber) . . 36
Die Rügenglocke (Langbein) 37
Der große Krebs im Wohriner See (Kopisch) 38
Habsburgs Mauern (Simrock) . . . 39
Der reichste Fürst (Kerner) . . . . —
Stavorn (Böttger) . . . . . —
Das Lügenfeld (Stöber) 40
Harras der kühne Springer (Körner) . . 41
Schwerting, der Sachsenherzog (Ebert) . 42
Die Lorelei (Heine) 43
Roland der Schildträger (Uhland) . . —
Der Glockenguß zu Breslau (Müller) . . 46
Die wilde Jagd (Bürger) 47
Barbarossa (Rückert) 48
Die Glocken zu Speier (Oer) 49
Hans von Sagan (Pocci) . . . . . —
Die basler Uhr (Simrock) 50
Die Leichenbegleitung (Smets) . . . —
Der Rattenfänger von Hameln (Körner) 51
Das Wahrzeichen zu Jüterbogk (Körner) . 53
Heinrich mit dem Löwen (Körner) . . —
Alboin der Longobardenkönig (Derselbe) 55

Digitized by Google

Seite.

Gelimer (Fr. K.) 56
Ende des ostgothischen Reiches (Fr. K.) . —
Der eiserne Karl (Grimm) 58
Der Kaiser und die Schlange (Grimm) . 59
Der Wassermann und der Bauer (Grimm) —
Das hölzerne Pferd (Welter) 60
Die Schatzkammer des Rampsinit (Becker) 61
Marcus Coriolan (Böttcher) 62
Manlius der Kapitolter (Böttcher) . . —
Krösos und Solon (Herodot) . . . 63
Ein Schwank Rübezahls (Körner) . . 64

C. Legenden und Legendenartiges.

Der Stieglitz (Kind) 66
Der Kreuzschnabel (Körner) . . . . . —
Die Herrgottskinder (Storm) 67
Der Kirschbaum (Hebel) . . . . . —
Die Einladung (Knapp) 68
Das Hufeisen (Goethe) . . . . . —
St. Martin (Falk) 69
St. Petri Tod (Bäßler) 70
Das Amen der Steine (Kosegarten) . . —
Die Trauerweide (Wetzel) 71
Der Mönch zu Heisterbach (Müller) . . —
Die Bergleute im Kuttenberg (Grimm) . 72
Kaiserin Kunigunde (Immermann) . . —
St. Christophorus (Goldene Legende) . 73
Die Auffindung der h. Lanze (Kaumer) . 74
Die h. Elisabeth (Bechstein) 75
Der Wallfahrtsgarten (Bechstein) . . . 76
Die h. Genoveva (Körner) 77

D. Fabeln und Fabelartiges.

Die beiden Hunde (Pfeffel) 78
Der Tanzbär (Gellert) . . . . . —
Der Zeisig (Gellert) . . . . . —
Das Kartenhaus (Gellert) 79
Der Mops und der Mond (Campe) . . —
Knabe und Esel (Hey) . . . . . —
Hund und Rabe (Hey) 80
Sperling und Pferd (Hey) . . . . . —
Pudel (Hey) . . . . . —
Der Wettstreit (Hoffmann) . . . . . —
Vom Spinnlein und Mücklein (Güll) . . —
Das Johanniswürmchen (Pfeffel) . . —
Ochs und Esel (Pfeffel) 81
Das Kutschpferd und der Ackergaul (Gleim) —
Der Löwe und der Fuchs (Gleim) . . —
Der Affe und die Uhr (Lichtwer) . . 82
Der Fuchs und der Esel (Lichtwer) . . —

Seite

Fuchs und Pferd (Claudius) 82
Besenstolz (Langbein) . . . . . —
Die Lehre der Mutter (Langbein) . . . —
Der Esel und die drei Herren (Nicolai) . 83
Der Schatzgräber (Bürger) . . . . . —
Der Bauer nnd die Eiche (Michaelis) . —
Herr und Knecht (Rückert) 84
Der Junker und der Bauer (Richeg) . . —
Gans und Fuchs (Willamow) . . . . —
Die Katzen und der Hausherr (Lichtwer) . 85
Ellengröße (Fröhlich) . . . . . —
Eintracht (Gellert) . . . . . —
Die Frösche (Goethe) . . . . . —
Die Zaunrebe und der Klee (Arndt) . . —
Die treue Dogge (Pfeffel) 86
Der Knabe und der Stieglitz (Zachariä) . —
Der grüne Esel (Gellert) . . . . . —
Der Hecht (Pfeffel) 87
Der Wettstreit (Herder) . . . . . —
Die Fliege und die Biene (Tiedge) . . —
Der Fuchs ohne Schwanz (Hagedorn) . —
Das Hühnchen und der Diamant (Hagedorn) 88
Der wilde Eber und die Ferkel (Pfeffel) . —
Zucht (Fröhlich) . . . . . —
Die entscheidende Frage (Tiedge) . . —
Der Bauer und sein Sohn (Gellert) . . 89
Die Eiche und das Rohr . . . . . —
Der dünkelhafte Stier 90
Die junge Kuh und der Ochse . . . . —
Der eitle Hirsch . . . . . —
Die mit fremden Federn geschmückte Krähe —
Der Wolf und das Lamm . . . . . —
Die Biene und Zeus 91
Der Löwe und der Eber . . . . . —
Die Wölfe und die Hunde . . . . . —
Der Lügner . . . . . —
Der Storch unter den Kranichen . . . —
Die Biene und die Taube 92
Die goldenen Eier . . . . . —
Der Geizhals . . . . . —
Die Fliege im Honig (Nach Aesop) . . —
Der Specht und die Taube (Meißner) . . —
Die zwei Sperlinge (Meißner) . . . —
Die beiden Ziegen (Grimm) 93
Der Wolf und der Fuchs (Grimm) . . —
Der Einsiedler und der Bär (Grimm) . . 94
Die Fenster und die Sonne (Moser) . . —
Die beiden Aerzte (Meißner) 95
Die kluge Maus (Grimm) . . . . . —
Das Wasserhuhn (Altindisch) . . . . —
Der Esel und der Schooßhund (Aesop) . 96
Der Fuchs und der Bock im Brunnen (Aesop) . . . . . —
Der stolze Esel und der Löwe (Luther) . 97
Der Hund mit dem Fleische (Phädrus) . —
Der Wolf und der Kranich (Phädrus) . . —

Digitized by Google

Seite.

Die Kornähre (Phädrus) 97
Der Rabe und der Fuchs (Phädrus) . . —
Der Lockvogel und die andern Vögel (Meißner) . . . . . —
Die Wohlthaten (Lessing) 98
Der Knabe und die Schlange (Lessing) . —
Der Wolf auf dem Todtenbette (Lessing) . —
Das Roß und der Stier (Lessing) . . . —
Der alte Löwe (Lessing) 99
Der Besitzer des Bogens (Lessing) . . . —
Der Fuchs und der Dornstrauch (Lessing) . —
Zeus und das Schaf (Lessing) . . . . —
Zeus und das Pferd (Lessing) . . . . —
Der kriegerische Wolf (Lessing) . . . 100
Der Rangstreit der Thiere (Lessing) . . —
Die Bürde (Schley) 101
Die drei Freunde (Herder) 102
Ein Gespenst (Auerbach) . . . . . —
Das Bild des Lebens (Jacobs) . . . . —
Die beiden Feuer (Moritz) 103
Die Pfirsiche (Krummacher) . . . . —
Das Rothkelchen (Krummacher) . . . 104
Der Kuhhirt (Krummacher) . . . . . —
Der Schmetterling (Krummacher) . . . —
Der Greis und der Jüngling (Krummacher) 105
Himmelblau und Wolken (Pestalozzi) . . —

E. Moralische Erzählungen

Die Rache (Uhland) 106
Der Lootse (Giesebrecht) . . . . . —
Der brave Mann (Bürger) . . . . . —
Des fremden Kindes heilger Christ (Rückert) 107
Das Schicksal (Gellert) 108
Das Horn von Buren (Kopisch) . . . 109
Junker Rechberger (Uhland) . . . . —
Die Sonne bringt es an den Tag (Chamisso) 110
Der Schatzgräber (Goethe) 111
Johanna Sebus (Goethe) 112
Der Skieläufer (Bäßler) . . . . . —
Hans Euler (Seidl) 113
Der Bescheid des Thorschreibers (Campe) . 114
Kindes Dank und Undank (Hebel) . . . 115
Der Jude von Livorno . . . . . —
Die treue Compagnie (Mügge) . . . 116
Das Glück durch die Gelbwurst (Auerbach) . —
Der treue Knecht (Hebel) 117
Der gewissenhafte Richter (Zschokke) . . 118
Die Posaune des Gerichts (Auerbach) . . 119
Der gewissenlose Sohn (Pustkuchen) . . 120
Der edle Sohn 121
Bruderliebe (Jacobs) . . . . . —
Der verschwiegene Knabe (Viehoff) . . 122

Seite.

Der entschlossene Jägerbursche (Melos) . 122
Gedenke im Wohlleben auch der Armen (Junker) 123
Verzage nicht im Unglück (Dielitz.) . . . —
Die beschämten Verkleinerer (Förster) . . 124
Sei haushälterisch auch im Kleinen (Campe) 125
Laß dich nicht zu Unrecht verführen (Palmblätter) . . . . . —
Füge dich in Gottes Willen (Viehoff) . . 126
Der Mensch kann Gott verehren (Viehoff) . —
Treue Freundschaft (Ewald) 127
Vaterlandsliebe (Petiscus) 128
Uneigennützigkeit (Potsd. Lesebuch) . . —
Der Indianer (Hebel) . . . . . —
Die Solothurner (Bodmer) 129
Edelmuth (Hebel) . . . . . —

F. Historische Erzählungen.

Die Schule der Stutzer (Simrock) . . . 130
Die Belagerung Wiens (Festkalender) . —
Die Worte des Koran (Zedlitz) . . . 131
Harmosan (Platen) 132
Der Tod des Carus (Platen) . . . . —
Der Pilger vor St. Juste (Platen) . . 133
Andreas Hofer (Mosen) . . . . . —
Der Trompeter an der Katzbach (Mosen) . 134
Die letzten Zehn vom vierten Regiment (Mosen) . . . . . —
Der Graf von Habsburg (Schiller) . . 135
Der neue Diogenes (Chamisso) . . . 136
Kanaris (Chamisso) 137
Die Döffinger Schlacht (Uhland) . . . —
Kiriakuli zu Phanari 139
Die Belagerung der Hofburg (Grün) . . —
Max vor Kufstein (Grün) 140
Zwei Tage (Grimm) 142
Des Xerxes Zug gegen Griechenland (Stacke) 143
Der Kampf bei Thermopylä (Stacke) . . 145
Alexanders Kriegszug nach Indien (Droysen) 147
Die Schlacht am trasimenischen See (Lanz) 151
Cäsar's Tod (Lanz und Stacke) . . . 153
Die Erstürmung Roms durch die Vandalen (Gregorovius) 154
Die Hunnenschlacht (Venedey) 155
Die Erstürmung Jerusalems (Sybel) . . 157
Rudolf v. Habsburg (Kohlrausch) . . . 159
Die Schlacht bei Crecy (Lanz) 163
Hinrichtung Karls I. von England (Dahlmann) 166
Wallenstein's Ermordnng (Förster) . . 167
Eroberung Raab's (Mailáth) 168

Digitized by Google

Seite.

Der schwarze Mann (Mailáth) . . . 169
Vertheidigung Szigeths durch Zrinyi (Mailáth) 170
Eroberung Ofens durch Karl v. Lothringen (Mailáth) 172
Meine Kriegsabenteuer (Ledebur) . . . 174
Bericht über die Schlacht an der Moskwa (Wolzogen) 181
Aus dem Leben Mirabeau's (Pipitz) . . 183
Der Talmudjünger (Keyserling) . . . 186
Lehrjahre (Rietschel) 187
Studienjahre (Goethe) 191

G. Schwänke.

Der Kaiser und der Abt (Bürger) . . . 194
Tragische Geschichte (Chamisso) . . . 197

Seite.

Hans Jürgen und sein Kind (Chamisso) . 197
Böser Markt (Chamisso) 198
Der rechte Barbier (Chamisso) 199
Der Schneider mit der Fahne (Sachs) . . 200
Der Komet 201
Recrutengeschichten 202
Der Staar von Segringen (Hebel) . . . —
Die Schlafkameraden (Hebel) 203
Kannitverstan (Hebel) 204
Münchhausen erzählt 205
Der sinnreiche Weinschenk 208
Er hat das Bein gebrochen (Zschokke) . . 209
Ein Paar Pantoffeln (Palmblätter) . . 210
Einiges von den Schildbürgern . . . 212

Anmerkungen. S. 215

Digitized by Google

Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß ins Horn:
„Hallo, hallo, zu Fuß und Roß!"
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn,
Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Troß.
Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Haid' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
Des hohen Domes Kuppel blank,
Zum Hochamt rufte dumpf und klar
Der Glocken ernster Feierklang;
Fern tönten lieblich die Gesänge
Der andachtsvollen Christenmenge.

Und hurre hurre vorwärts gings
Feld ein und aus, Berg ab und an,
Stets ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von Ferne,
Mit sechzehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf in's Horn,
Und rascher flog's zu Fuß und Roß;
Und sieh, bald hinten und bald vorn
Stürzt' einer todt dahin vom Troß.
„Laß stürzen, last zur Hölle stürzen,
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen!"

Das Wild duckt sich ins Aehrenfeld
Und hofft da sichern Aufenthalt,
Sieh da, ein armer Landmann stellt
Sich dar in trauriger Gestalt.
„Erbarmen! Lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauren Schweiß der Armen!"

„Hinweg, du Hund!" schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an,
„Sonst hetz' ich selbst, beim Teufel, dich!
Hallo, Gesellen, drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt' ihm die Peitschen um die Ohren!"

Gesagt, gethan. Der Wildgraf schwang
Sich über'n Hagen rasch voran,
Und hinterher bei Knall und Klang
Der Troß mit Hund und Roß und Mann,
Und Hund und Roß und Mann zerstampfte
Die Halmen, daß der Boden dampfte.

Vom nahen Lärm empor gescheucht,
Feld ein und aus, Berg ab und an,
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan
Und mischt sich da, verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Heerden.

Doch hin und her durch Feld und Wald
Und her und hin durch Wald und Flur
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt, voll Angst um seine Heerde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.

„Erbarmen, Herr, Erbarmen! laßt
Mein armes, stilles Vieh in Ruh!
Bedenket, lieber Herr, hier graf't
So mancher armen Wittwe Kuh!
Ihr Eins und Alles laßt der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!"

„Verwegner Hund, der du mir wehrst,
Ha, daß du deiner besten Kuh
Selbst um- und angewachsen wärst
Und jede Vettel noch dazu,
So sollt' es baß mein Herz ergötzen,
Euch straks ins Himmelreich zu hetzen!

Hallo, Gesellen, drauf und dran!
Jodoho, doho, hussassa!"
Und jeder Hund fiel wüthend an,
Was er zunächst vor sich ersah.
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Heerde.

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerm Lauf,
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.

Digitized by Google

Tief birgt sich's in des Waldes Mitte
In eines Klausners Gotteshütte.
Rasch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horrido und Hussassa
Und Kliff und Klaff und Hörnerschall
Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Klausner vor die Hütte.
„Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Kreatur
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum letzten Male laß dich warnen,
Sonst wird Verderben dich umgarnen!"
Er schwingt die Peitsche, stößt ins Horn:
„Hallo, Gesellen, drauf und dran!"
Hui, schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann,
Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf einmal Todtenstille.
Erschrocken blickt der Graf umher,
Er stößt ins Horn, es tönet nicht;
Er ruft und hört sich selbst nicht mehr,
Der Schwung der Peitsche sauset nicht,
Er spornt sein Roß in beide Seiten,
Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.
Drauf wird es düster um ihn her
Und immer düstrer, wie ein Grab;
Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer;
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar mit Gewittergrimme
Dies Urtheil eine Donnerstimme:
„Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt
Von nun an bis in Ewigkeit
Von Höll' und Teufel selbst gehetzt,
Zum Schreck der Frevler jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer, noch Geschöpf verschonen!"
Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub,
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein,
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub,
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewittersausen.
Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd' empor, huhu,
Fährt eine schwarze Riesenfaust.
Sie spannt sich aus, sie krallt sich zu,
Hui, will sie ihn beim Wirbel packen,
Hui, steht sein Angesicht im Nacken.
Es flimmt und flammt rings um ihn her
Mit grüner, blauer, rother Gluth,
Es wallt um ihn ein Feuermeer,
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehetzt, empor vom Schlunde.
Er rafft sich auf durch Wald und Feld
Und flieht, laut heulend Weh und Ach;
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.
Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt,
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist,
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen.
Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt,
Und oft den Frevler noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüberfährt.
Dies könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

August Bürger.

Digitized by Google

Die Schatzgräber.

Ein Winzer, der zum Tode lag,
Rief seine Kinder her und sprach:
„In unsrem Weinberg liegt ein Schatz,
Grabt nur danach!" —„An welchem Platz?" —
Schrien Alle laut den Vater an.
„Grabt nur —!" O weh, da starb der Mann.
Kaum war er drauf zur Gruft gebracht,
So ward gegraben Tag und Nacht;
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt.
Da war kein Kloß, der ruhig blieb,
Man warf die Erde gar durchs Sieb
Und zog die Harken kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her.
Allein da ward kein Schatz gespürt,
Und jeder hielt sich angeführt.
Doch kaum erschien das nächste Jahr,
So nahm man mit Erstaunen wahr,
Daß jeder Weinstock dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug
Und gruben nun Jahr ein und aus
Des Schatzes immer mehr heraus.

Bürger.

Digitized by Google

E. Moralische Erzählungen.

Der brave Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer
Und schnob durch Welschland trüb und feucht,
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wenn der Wolf die Heerde scheucht;
Er fegte die Felder, zerbrach den Forst,
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee;
Der Sturz von tausend Wassern scholl;
Das Wiesenthal begrub ein See;
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll.
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Aus Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her,
Und mitten stand ein Häuschen drauf.
Hier wohnte ein Zöllner mit Weib und Kind:
„O Zöllner, o Zöllner, entflieh geschwind!"

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran,
Laut heulten Sturm und Wog' ums Haus;
Der Zöllner sprang zum Dach hinan
Und blickt in den Tumult hinaus:
„Barmherziger Himmel, erbarme dich!
Verloren! Verloren! Wer rettet mich?"

Die Schollen rollten, Schuß auf Schuß;
Von beiden Ufern hier und dort,
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

Die Schollen rollten, Stoß auf Stoß.
Von beiden Ufern hier und dort,
Zerborsten und zertrümmert, schoß
Ein Pfeiler nach dem andern fort;
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich:
Barmherziger Himmel, erbarme dich!

Hoch auf den fernen Ufern stand
Ein Schwarm von Gaffern, groß und klein,

Digitized by Google

Ein jeder schrie und rang die Hand;
Doch mochte niemand Retter sein.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung den Strom und
Wind.
Rasch galoppirt ein Graf hervor,
Auf hohem Roß ein edler Graf.
Was hielt des Grafen Hand empor?
Ein Beutel war es, voll und straff.
„Zwei hundert Pistolen sind zugesagt
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt!"
Und immer höher schwoll die Fluth,
Und immer lauter schwoll der Wind,
Und immer tiefer sank der Muth.
O Retter, Retter, komm geschwind!
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach,
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.
„Holla! holla! Frisch auf! Gewagt!"
Hoch hielt der Graf den Preis empor;
Ein Jeder hört's; doch Jeder zagt,
Aus Tausenden tritt Keiner vor.
Vergebens durchheulte mit Weib und Kind
Der Zöllner nach Rettung den Strom und
Wind. —
Sieh, schlecht und recht ein Bauersmann
Am Wanderstabe schritt daher,
Mit grobem Kittel angethan,
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr;
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort
Und schaute das nahe Verderben dort.
Und kühn in Gottes Namen sprang
Er in den nächsten Fischerkahn,
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang
Kam der Erretter glücklich an;
Doch wehe, der Nachen war allzu klein,
Der Retter von Allen zugleich zu sein.
Und dreimal zwang er seinen Kahn
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,
Und dreimal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang.
Kaum kamen die Letzten in sichern Port,
So rollte das letzte Getrümmer fort.
„Hier," rief der Graf, „mein wackrer
Freund,
Hier ist der Preis, komm her, nimm hin!"
Sagt an, war das nicht brav gemeint?
Bei Gott, der Graf trug hohen Sinn;
Doch höher und himmlischer wahrlich schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.
„Mein Leben ist für Gold nicht feil;
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt;
Dem Zöllner werd' euer Gold zu Theil,
Der Hab' und Gut verloren hat!"
So rief er mit herzlichem Biederton
Und wandte den Rücken und ging davon.

Bürger.

Digitized by Google

Schwänke.

Der Kaiser und der Abt.

Ich will euch erzählen ein Mährchen, gar schnurrig;
Es war 'mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig,
Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr,
Nur Schade! sein Schäfer war klüger als er.
Dem Kaiser ward's sauer in Hitz' und in Kälte,
Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelte,
Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrod und Wurst,
Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.
Das Pfäfflein, das wußte sich besser zu hegen
Und weidlich am Tisch und im Bette zu pflegen,
Wie Vollmond glänzte sein feistes Gesicht,
Drei Männer umfaßten den Schmerbauch ihm nicht.
Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Hader.
Einst ritt er mit reisigem Kriegesgeschwader
In brennender Hitze des Sommers vorbei,
Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.
„Ha!" dachte der Kaiser, „zur glücklichen Stunde!"
Und grüßte das Pfäfflein mit spöttischem Munde:
„Knecht Gottes, wie geht Dir's? Mir däucht, wohl ganz recht,
Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.
Doch däucht mir daneben, Euch plage viel Weile,
Ihr dankt mir's wohl, wenn ich Euch Arbeit ertheile;
Man rühmet, Ihr wäret der pfiffigste Mann,
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.
So geb' ich denn Euren zwei tüchtigen Backen
Zur Kurzweil' drei artige Nüsse zu knacken,
Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit,
Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid:
Zum Ersten! Wann hoch ich im fürstlichen Rathe
Zu Throne mich zeige im Kaiserornate,
Dann sollt Ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein.
Zum Zweiten sollt Ihr mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen;
Doch keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß, der Bescheid darauf ist Euch nur Spiel.
Zum Dritten noch sollst Du, o Preis der Prälaten,
Aufs Härchen mir meine Gedanken errathen,
Die will ich denn treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.
Und könnt Ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seid Ihr die längste Zeit Abt hier gewesen,

Digitized by Google

So laß' ich Euch führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand."
Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinnen;
Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich mit Sinnen;
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität,
Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.
Es schickte nach ein, zwei, drei, vier Universitäten,
Es fragte bei ein, zwei, drei, vier Facultäten,
Es zahlte Gebühren und Sporteln vollauf,
Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.
Schnell wuchsen bei herzlichem Zagen und Pochen
Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
Die Wochen zu Monden; schon kam der Termin,
Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün.
Nun sucht' er, ein bleicher, hohlwangiger Werther,
In Wäldern nnd Feldern die einsamsten Oerter;
Da traf ihn auf selten betretener Bahn
Hans Bendix, sein Schäfer, am Felsenhang an.
„Herr Abt," sprach Hans Bendix, „was mögt Ihr Euch grämen,
Ihr schwindet ja wahrlich dahin wie ein Schemen;
Maria und Joseph! wie holzelt Ihr ein!
Mein Sixchen, es muß Euch was angethan sein."
„„Ach, guter Hans Bendix, so muß sich's wohl schicken:
Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken
Und hat mir drei Nüss' auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beelzebub selber ihm knackt.
Zum Ersten: wann hoch er im fürstlichen Rathe
Zu Throne sich zeiget im Kaiserornate,
Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag sein.
Zum Zweiten soll ich ihm berechnen und sagen,
Wie bald er zu Rosse die Welt mag umjagen,
Doch keine Minute zu wenig und viel,
Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.
Zum Dritten: ich Aermster von allen Prälaten
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen,
Die will er mir treulich bekennen, allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.
Und kann ich ihm diese drei Fragen nicht lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen,
So läßt er mich führen zu Esel durch's Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.""
„Nichts weiter?" erwiedert Hans Bendix mit Lachen,
„Herr, gebt Euch zufrieden; das will ich schon machen,
Nur borgt mir Eur Käppchen, Eur Kreuzchen und Kleid,
So will ich schon geben den rechten Bescheid.
Versteh' ich zwar nichts von lateinischen Brocken,
So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken;
Was ihr euch, Gelehrte, durch Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt."
Da sprang wie ein Böcklein der Abt vor Behagen;
Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen
Ward stattlich Hans Bendix zum Abte geschmückt
Und hurtig zum Kaiser nach Hofe geschickt.
Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe,
Hoch prangt' er mit Scepter und Kron' im Ornate.
„Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein!"

Digitized by Google

„„Für dreißig Reichsgulden ward Christus verschachert,
Drum gäb' ich, so sehr Ihr auch pochet und prachert,
Für Euch keinen Deut mehr als zwanzig und neun,
Denn Einen müßt Ihr doch wohl minder werth sein.""
„Hum," sagte der Kaiser, „der Grund läßt sich hören
Und mag den durchlauchtigsten Stolz wohl bekehren;
Nie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr',
Geglaubet, daß so spottwohlfeil ich wär'.
Nun aber sollst Du mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen;
Doch keine Minute zu wenig und viel!
Ist Dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?"
„„Herr, wenn mit der Sonn' Ihr früh sattelt und reitet
Und stets sie in einerlei Tempo begleitet,
So setz' ich mein Kreuz und mein Käppchen daran,
In zweimal zwölf Stunden ist Alles gethan.""
„Ha," lachte der Kaiser, „vortrefflicher Haber!
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber;
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.
Nun aber zum Dritten, nun nimm Dich zusammen,
Sonst muß ich Dich dennoch zum Esel verdammen!
Was denk' ich, das falsch ist? Das bringe heraus,
Nur bleib' mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!"
„„Ihr denket, ich sei der Herr Abt von Sanct Gallen?""
„Ganz recht! und das kann von der Wahrheit nicht fallen!"
„„Sein Diener, Herr Kaiser; Euch trüget Eur Sinn;
Denn wißt, daß ich Bendix, sein Schäfer, nur bin!""
„Was Henker, Du bist nicht der Abt von St. Gallen!"
Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein:
„Wohlan denn, so sollst Du von nun an es sein!
Ich will Dich belohnen mit Ring und mit Stabe,
Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe,
Und lerne fortan quid juris verstehn!
Denn wenn man will ernten, so muß man auch sä'n."
„„Mit Gunsten, Herr Kaiser, das laßt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben,
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein.
Was Hänschen versäumte, holt Hans nicht mehr ein.""
„Ach, guter Hans Bendix, das ist ja recht Schade!
Erbitte demnach Dir ein' andre Gnade!
Sehr hat mich ergötzet Dein lustiger Schwank;
Drum soll Dich auch wieder ergötzen mein Dank."
„„Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig;
Doch seid Ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn
Für meinen hochwürdigen Herren Pardon.""
„Ha bravo! Du trägst, wie ich merke, Geselle,
Das Herz wie den Kopf auf der richtigsten Stelle;
Drum sei der Pardon ihm in Gnaden gewährt
Und obenein Dir ein Panisbrief bescheert:
Wir lassen dem Abt von Sanct Gallen entbieten;

Digitized by Google

Hans Bendix soll nicht mehr die Schafe ihm hüten,
Der Abt soll sein pflegen nach unsrem Gebot
Umsonst bis an seinen sanftseligen Tod."

Bürger.

Digitized by Google